

Hrsg. Ullrich Junker

Die Annakapelle und Seidorf

Von Hermann Vorwerk, Seidorf i. Rsgb.

**im März 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Die Annakapelle und Seidorf

Von Hermann Vorwerk, Seidorf i. Rsgb.

Zu einem der schönsten und mit am meisten besuchten Ausflugsorte des Riesengebirges zählt die Annakapelle mit ihrem Guten Brunnen und den Kräbersteinen auf dem Kräberberge bei Seidorf im Hirschberger Kreise gelegen. Es ist eine der ältesten Kapellen, die schon am Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Über ihren Ursprung ist schon viel geforscht und geschrieben worden, da dieser im Dunkel der Vorzeit liegt.

Nach den neuesten Forschungen haben schon die Menschen der Steinzeit vor 4000 Jahren die Quelle des Guten Brunnen besucht. Sie haben diese als Heiligtum oder Göttersitz betrachtet und als Opfergabe eine Steinaxt dargebracht, wie deren Fund beweist. Die starke Quelle, die sich durch besondere Klarheit und Wohlgeschmack auszeichnet, wurde ja auch bis in die neueste Zeit als gesundheitsfördernd angesehen. Bei dem Waldreichtum der damaligen Zeit sind die Quellen und Bäche zum Teil viel stärker gewesen als heute. Dazu traten die gigantischen Felsgebilde der Kräbersteine, so daß der Eindruck des Übernatürlichen entstand und die Menschen den Berg mit seiner Quelle zur Kultstätte machten. Die Illyrer und Wandalen haben die Quelle auch gekannt und als Heiligtum betrachtet und besucht, wie hinterlassene Opfergaben und aufgefundene Topfscherben beweisen.¹ Alte Flurnamen auf dem Wege zur Annakapelle weisen ebenfalls auf ihren heidnischen Ursprung hin. Es sind in der

¹ Geschwenda „Das Quellenheiligtum an der Annakapelle bei Seidorf“, Altschlesische Blätter 1937, S. 9.

Nähe gelegen die Heidentilke und die Hexentreppe Der Heimatforscher H. Rohkamm, Schreiberhau, hat in dem „Kroahübel“ einen ähnlichen Fall für eine vorchristliche Kultstätte in Schreiberhau vermutet² Bemerkenswert ist, daß die Schreiberhauer Stätte am Kroahübel (Krähenhübel) liegt, während die Seidorfer Kräberberg genannt wird. Sollten diese zwei ähnlichen Worte einen Zusammenhang haben?

Seidorf ist um die Zeit von 1280 herum vom Landes- oder Grundherrn als ein Vorwerk errichtet worden³ Im bischöflichen Zinsregister von 1305 zinst es mit Merzdorf und Steinseiffen den kleinsten Steuersatz für nur eine Hufe. 1318 hat es schon eigene Kirche und Pfarrer.⁴ Das Dorf Bronsdorf ist eine Siedlung, welche etwa 50 Jahre nach Seidorf angelegt worden ist und den Hauptsitz am Rotenwasser, dem heutigen Rotengrund, hatte.⁵ Die Annakapelle ist aber bereits 1203 errichtet worden, wie die Jahreszahl an ihrem Altar beweist, der nach 1430 in der Seidorfer Kirche stand. Von 1201 bis 1238 war der Landesherr Heinrich I. oder Bärtige, dessen Gemahlin die heilige Hedwig war. Beide waren eifrige Förderer des Christentums und wohnten oft in der Nähe auf der Lehnhausburg. Erst 1366 wird die Annakapelle das erstmalig urkundlich erwähnt.⁶ In diesem Jahre stiftet Herzog Bolko II. (1347 – 1368) für die Annakapelle jährlich 3 Mark, wovon 2 Mark für die Kapelle zum baulichen Unterhalt und 1 Mark für den Pfarrer von Kauffung bestimmt sind. Diese Stiftung kann eine Bestätigung und Erneuerung einer älteren Stiftung sein, die in Vergessenheit geraten war. Warum der Pfarrer von Kauffung, wo doch schon in Seidorf eine Kirche mit Pfarrer bestand ? Vielleicht hat sich einer seiner Vorgänger gegen den heidnischen Glauben stark eingesetzt und die Kapelle im Jahre 1203 erbaut und geweiht. Da Seidorf 1318 schon eigene Kirche und Pfarrer besaß, ist die Annakapelle für die landläufigen Gottesdienste nicht benutzt und gebraucht worden.

Im Jahre 1427 waren die Hussiten in hiesiger Gegend und berannten vergeblich den Kynast. In der Umgegend sengend und plündernd haben sie auch die alte Seidorfer Kirche zerstört, die zwischen den beiden Vorwerken stand. Das Ober-Vorwerk hat heute die Nr. 33, das Nieder-Vorwerk die Nr. 177. Die alte Kirche hat gestanden, wo des Gergas Ledars Haus stand, das war die Nr. 173. Dann beginnt der Palzerabschnitt der Kirchengeschichte.⁷ Palzer rettete bei einem

² Wanderer im Riesengebirge 1941, S. 14.

³ Ältester Kaufbrief des Seidorfer Vorwerks vom Jahre 1561, worin es als Vorwerk und Lehnsgut angeführt wird, fronen- und dienstfrei ist und für Lehn- und Roßdienst 5 Mark geben muß. – Ältestes Kaufbuch im Grfl. Archiv in Hermsdorf (Kynast), Siehe auch Seidorfer Chronik.

⁴ 1318 wird in Seidorf ein Pfarrer Johannes im Zinsregister des Erzpriesters Gabriel von Rimini genannt.

⁵ Ist in der Seidorfer Chronik niedergeschrieben und durch Gemarkungskarte und Boden- und Wasserverhältnisse festgelegt.

⁶ Nentwig: „Die Annakapelle bei Seidorf“, 1898, S. 2.

⁷ Originalauszug aus der Seidorfer Kirchengeschichte befindet sich im Ältesten Kirchenbuch von Seidorf. Diözesan-Archiv Breslau.

Überfall von Räufern seinem Ritter und Grundherrn das Leben. Das geschah in der Nähe Seidorfs, und die Räuber werden wohl eine zurückgebliebene Hussitenhorde gewesen sein. Zum Dank für die Lebensrettung wurde Palzer mit Seidorf belehnt. Als Lehnsherr von Seidorf errichtete Palzer dann 1439/40 ein neues Pfarrhaus und Kirche, was bei einer Mitbenutzung der Annakapelle nicht nötig gewesen wäre. Da zu damaliger Zeit ein Kirchen- und Pfarrhausbau eine schwierige Sache war, beweist, daß Palzer den Kirchenhain verkaufte und für den Erlös eine Glocke gießen ließ. Der Kirchenhain lag unterhalb der Annakapelle und gehörte zu dieser.⁸ Als Grundherr von Seidorf stand ihm dieses Recht zu. Dann wird er auch nicht gezaudert haben, um schnell zu einem Altar zu kommen, diesen aus der baufälligen unbenutzten Annakapelle herunterzuholen und in der Seidorfer Kirche aufzustellen.. Dieser Altarbefund mit der Jahreszahl 1203 hat dann den Schreiber der Seidorfer Kirchengeschichte verleitet, die Geschichtszahlen um 200 Jahre vorzuverlegen.

Da als letzter Besitzer des Vorwerks in der Kirchengeschichte ein Hans Kahl genannt wird, ist sie während dessen Zeit niedergeschrieben worden. Hans Kahl war Vorwerksbesitzer von 1663 an und starb 1689.

Für die Richtigkeit dieser Angaben bürgen weiter dann spätere Revisionsberichte der Seidorfer katholischen Kirche. So heißt es 1677:⁹

„Die Kirche ist aus Stein. Über dem Altar ist eine Wölbung. Sonst ist sie mit bemaltem Tafelwerk bedeckt. Der Altar ist nicht geweiht. Das Holz ist sehr alt. Auf dem Altar ist ein Bild ‚Der Heimgang Maria‘. Die Kirchweihe wird am Tage vor Martini gefeiert.“

Am 30. Oktober 1718 fand durch den Fürstbischof eine Kirchen-Visitation statt. Diese wird wohl den Anlaß zur Verschönerung der Kirche gegeben haben, wobei ein neuer Altar errichtet worden und der alte Altar Nebenaltar wurde.

1749 gibt der amtliche Revisionsbericht noch Genaueres an:¹⁰

„Der jetzige Kirchen und Pfarrethey stand in Seydorf vom 18. Juni 1749, der Pfarrer ist der Herr Pater Prior von Warmbrunn.

- a) Wann und von wem solche fundiert ist nicht zu erweisen, noch auch ob selbige consercieret sei oder nicht.
- b) Die Kirchweyh wird gehalten den Sonntag vor Martini wie auch dieses heilige Bildnis auf dem uhralten Altar gestanden.
- c) Hierzu gehören die Dörffel Glausnitz Babenhäuser und Rothen Grund.

Seite 2. Was für eine Zierde und Form sie inwendig habe, was für Altar Predigtstuhl, Taufbrunnen, Chor und etwann vornehme Bilder und Statuen?

⁸ Der Kirchenhain gehörte nach einem Kaufbrief vom Jahre 1605 zu dem alten Backhaus z. T. bis in die neuere Zeit. Heut ist es die Nr. 146.

⁹ Mandel: „Bronsdorf“, Wanderer i. Rsgb. 1912, S. 78.

¹⁰ Ebenda S. 77.

Ist längliche von Mauer aufgeführt bis unter das Dach, mit einer halbrund gewölbten Kaseel unter welcher

- d) ein ganz sauberer Altar zu Ehren Jesu Maria Anna
- e) nebst einem Altar, welcher das Absterben Maria vorstellet und auf welchem die Jahreszahl 1203 gezeichnet.

Der zuletzt erwähnte Altar ist derselbe, der 1203 in der Annakapelle errichtet worden ist. Seines Alters wegen, das 1749 schon 545 Jahre betrug und damit eine gewisse Unansehnlichkeit mit sich brachte, ist er zum Nebenaltar gemacht worden. In den Jahren 1796 bis 1798 wurde die Kirche, weil baufällig, wieder neu aufgebaut. Dabei wird der Altar weggenommen und vernichtet worden sein. Heute fehlt jede Spur davon, daß er aber dagewesen bezeugt doch der amtliche Bericht von 1749, der von dem Kirchen- und Gerichtsschreiber und Schulmeister Feriany aufgestellt worden ist, welcher auch den Auszug aus der Kirchengeschichte niedergeschrieben hat.



An der Annakapelle Zeichnung von F. Koska